

Rede von Oberbürgermeisterin Henriette Reker anlässlich der Einbringung des Doppelhaushalts 2020/21 in den Rat der Stadt Köln am 28.08.2019

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Mitglieder des Rates der Stadt Köln und der Bezirksvertretungen,

liebe Kolleginnen und Kollegen Beigeordnete,

sehr geehrte Gäste auf der Tribüne und Zuschauerinnen und Zuschauer des Live-Streams,

sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Medien,

meine sehr geehrte Damen und Herren,

heute legt die Verwaltung dem Rat den Plan für den Doppelhaushalt 2020/21 vor. Mit ihm geben wir der Stadt Köln Planungssicherheit über die Kommunalwahlen im kommenden Jahr hinaus – losgelöst von Wahlkampf, Wahlergebnissen und Kooperationsverhandlungen.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Kolleginnen und Kollegen der Stadtverwaltung bedanken, die sich an der Aufstellung des Haushalts beteiligt haben und damit diesen frühen Zeitpunkt der Einbringung ermöglichen – das sage ich insbesondere in Richtung unserer Kämmerei!

Und meinen großen Dank an die gesamte Verwaltung für das strenge Maßhalten und die gewissenhafte Prüfung von städtischen Ausgaben sowie an unsere Kämmerin, Frau Prof. Dr. Diemert, die genau daran immer wieder erinnert hat.

Meine Damen und Herren, wir bewegen uns mit dem Haushalt stets in einem Spannungsverhältnis zwischen Investitionen in die Zukunft, hohen Pflicht-Aufwendungen und der Notwendigkeit zu einer disziplinierten Ausgabenpolitik. Mit einem Großteil des Haushalts bedienen wir Kosten, die

zu decken sind – ob wir wollen oder nicht. Gleichzeitig müssen wir an unserem Ziel eines konsolidierten Haushalts festhalten, wenn wir als Kommune weiterhin handlungsfähig, eigenverantwortlich, nachhaltig und generationengerecht arbeiten möchten. Wir planen den Haushaltsausgleich bereits für 2022 statt für 2023 – darauf werde ich am Ende meiner Rede noch einmal zu sprechen kommen.

Eines möchte ich aber jetzt bereits feststellen:

Obwohl wir den konsolidierten Haushalt anstreben, gelingt es der Stadtverwaltung mit dem vorliegenden Haushaltplan-Entwurf, die großen Zukunftsthemen entschlossen anzugehen und unsere Vision von einer lebenswerten, weltoffenen, sozial- und klimagerechten Metropole zu verwirklichen.

Mit dem vorliegenden Doppelhaushalt treiben wir folgende Themen voran: Erstens, Eine familienfreundliche Stadt mit Bildungschancen für alle. Zweitens, das Mega-Thema Klimaschutz und Klimaanpassung. Drittens: Die Mobilitätswende. Viertens: Bezahlbares Wohnen. Fünftens: Solide Wirtschaft, attraktiver Standort.

Meine Damen und Herren, ich komme zum ersten Thema im Haushalt: Eine familienfreundliche Stadt mit Bildungschancen für alle. Ich habe gute Nachrichten: Wir steigern die Ausgaben für Bildung in den kommenden beiden Haushaltsjahren massiv!

Allein für Schulträgeraufgaben und Kindertagesbetreuung erhöhen wir unsere Ausgaben von rund 966 Mio. Euro in diesem Jahr auf über eine Milliarde Euro in 2020. 2021 geben wir dann rund 21 Prozent des städtischen Gesamthaushaltes für diesen Bereich aus.

Hinzu kommen noch außerschulische Bildung, wie die Volkshochschule, die wir mit knapp 23 Mio. Euro jährlich bezuschussen, sowie viele weitere Bildungsangebote, darunter die städtischen Kinder-, Jugend- und Bürgerzentren.

Und das ist noch nicht alles: Sie wissen um unsere Anstrengungen beim Thema Schulbau – Stichwort: Schulbauprogramm. Hier legen wir noch einmal nach:

Ab kommendem Jahr werden wir bei 61 Großbauprojekten in die Bauphase starten und pro Jahr rund 300 Mio. Euro investieren. Zum Vergleich: In diesem Jahr beliefen sich die Investitionen im Schulbereich auf 176,3 Mio. Euro.

Auch den offenen Ganztags wollen wir erweitern: Auf 33.000 Plätze im Schuljahr 2021/22. Dafür steigern wir die Ausgaben auf knapp 90 Mio. Euro jährlich. Da wir erfreulicherweise mit mehr Kindern in Köln rechnen, bauen wir auch die Stadt kindgerecht aus: Bis 2024 wollen wir 26 Mio. Euro in den Bau neuer Spielplätze investieren, und setzen unser Engagement für das neu eröffnete kooperative Kinder- und Jugendbüro am Alter Markt fort. Ich glaube, meine Damen und Herren, dass eines deutlich geworden ist: Bildung und Familiengerechtigkeit hat für uns hohe Priorität!

Wenn wir die Kinder- und Jugendhilfe, Bildung und die weiteren Investitionen in eine familienfreundliche Stadt zusammennehmen, wenden wir für keinen anderen Bereich im Haushalt mehr Geld auf!

Und wenn wir über Familien und Kinder sprechen, dann reden wir über künftige Generationen, denen wir eine intakte und lebenswerte Stadt hinterlassen wollen.

Das führt mich zum zweiten Thema, einem Mega-Thema: Klimaschutz und Klima-Anpassung:

Ich sage bewusst Mega-Thema, weil sich Klimaschutz und Klimaanpassung durch den gesamten Haushalt ziehen. Dank des von uns beschlossenen Klimanotstands wird die Frage der Klima-Verträglichkeit künftig noch stärker ins Zentrum des Verwaltungshandelns rücken – und zwar bei sämtlichen Entscheidungen der Stadt Köln.

Das bedeutet, dass sich die Kosten hierfür nicht auf eine Summe im Haushalt reduzieren lassen. Klimaschutz betrifft unser gesamtes Handeln.

Deshalb sind Klimaschutz und Klima-Anpassung die Summe von vielen einzelnen Maßnahmen über alle Dezernate hinweg. Um Klimaneutralität vor 2050 zu erreichen, sind vielfältige und deutliche Transformationen in den Bereichen Energie, Mobilität und Ernährung erforderlich.

Das in diesem Jahr beschlossenen Handlungsprogramm „KölnKlimaAktiv2022“ bündelt Maßnahmen in Handlungsfeldern, wie: Stadtentwicklung, Energetische Sanierung, Stromeinsparung, Photovoltaik und Mobilität. Zusätzlich investieren wir in eine Smart City Köln und forschen an intelligenten Lösungen für urbane Herausforderungen.

Ich möchte nur beispielhaft Projekte wie OptiWohn nennen, mit dem wir lernen, Bestandsflächen und künftige Bauflächen noch effizienter zu nutzen.

Oder nehmen Sie das Forschungsprojekt VertiKKA, mit dem wir an einer vertikalen Klima-Kläranlage arbeiten.

Ein ganz zentrales Thema ist zudem die Mobilität. Denn der von fossilen Energieträgern abhängige Verkehr macht rund ein Viertel der Gesamtemissionen in Köln aus.

Klimaschutz und Mobilitätswende bedingen einander. Eine der wichtigsten Verkehrsregeln in Köln lautet künftig: Klima hat Vorfahrt! Meine Damen und Herren, wir haben miteinander den Klimanotstand beschlossen und das nehmen wir als Verwaltung ernst! Wir forcieren die Mobilitätswende – mit zwei Schwerpunkten: Dem Ausbau des ÖPNV und dem Umbau zu einer fahrradfreundlichen Stadt.

Der Radverkehr ist für Köln deshalb so entscheidend, weil:

Erstens, die Bevölkerung bereits heute immer stärker auf das Rad setzt – ich rufe dabei auch die Zahl der Radfahrenden in Erinnerung, die 2018 wieder sechs Prozent über der Vorjahreszahl lag. Diese Dynamik gilt es weiterhin zu unterstützen.

Zweitens machen wir durch mehr Rad- und weniger Autoverkehr den öffentlichen Raum insgesamt attraktiver.

Und drittens – der wichtigste Punkt:

Die Maßnahmen für Radverkehr wirken sehr viel schneller als der Ausbau des ÖPNV. Nur indem wir den Umstieg vom Auto auf das Rad noch attraktiver machen, gelingen uns beim Klima und der Luftreinhaltung echte Fortschritte.

Der vorliegende Haushalt sieht vor, unsere Ausgaben für reine Radverkehrsmaßnahmen gegenüber 2019 um gut 45 Prozent bis 2021 zu steigern. Hinzu kommen noch Ausgaben für die Verkehrsinfrastruktur, die zu einem bedeutenden Teil dem Radverkehr zugutekommen: Dazu zählen der Rückbau von freilaufenden Rechtsabbiegern oder das Anlegen von Schutzstreifen.

Meine Damen und Herren, diese ambitionierte Planung für den Radverkehr ist das eine – die tatsächliche Umsetzung von Maßnahmen das andere. Wir müssen ohne Frage noch besser werden, die Mittel auch einzusetzen. Deshalb haben wir das Dezernat VIII personell verstärkt, um sicherzustellen, die Budgets künftig auszuschöpfen.

Damit werden wir zwar noch nicht zu den europäischen Vorzeigemetropolen beim Thema Radverkehr zählen. Aber wir treten kräftig in die Pedale, um aufzuschließen.

Der zweite Teil der Verkehrswende betrifft den Öffentlichen Personennahverkehr.

Im Vergleich zum vergangenen Jahr wollen wir unsere Investitionen für die Infrastruktur der Stadtbahn bis 2021 auf 21 Mio. Euro verdreifachen. Damit finanzieren wir beispielsweise Großprojekte wie die 3. Baustufe der Nord-Süd-Stadtbahn oder die Verlängerung der Stadtbahn nach Rondorf Meschenich.

Und nicht zuletzt forcieren wir auch das Thema E-Mobilität: Unsere Stadtwerke stecken zwischen 2019 und 2023 rund 257 Mio. Euro in verschiedenste Projekte der Mobilitätswende – darunter in die Anschaffung von Elektrobussen und Ladesäulen durch die KVB.

Und nicht nur das: Als Konzern arbeiten wir weiter intensiv an neuen, ökologischen Technologien, wie beispielsweise der Verwertung und Energiegewinnung in Klär-Schlamm-Anlagen. Übrigens ein gutes Beispiel für eine gelungene Zusammenarbeit in der Region.

Sie sehen, meine Damen und Herren, im Konzern Stadt machen wir in Sachen klimagerechter Mobilität Nägel mit Köpfen und bringen die Klima- und Mobilitätswende voran.

Ein weiteres besonders drängendes Thema ist in Köln bezahlbares Wohnen, wie Sie alle wissen. Die Voraussetzungen für bezahlbares Wohnen schaffen wir durch ein vielfältiges Maßnahmen-Paket.

Lassen sie mich aber mit der wichtigsten Erkenntnis beginnen: Bauen ist das beste Mittel gegen steigende Mieten und Wohnungsknappheit.

Gemeinsam mit der Immobilienwirtschaft haben wir vereinbart, 6.000 Wohnungen pro Jahr, davon 1.000 öffentlich gefördert, zu bauen. Das geht nur schrittweise. Im letzten Jahr sind bereits 4.000 neue Wohnungen gebaut und 1.000 öffentlich geförderte Wohnungen genehmigt worden. In diesem Jahr werden wir unser Ziel mit über 1.400 geförderten Wohnungen sogar übertreffen. Wir haben damit eine Trendwende geschafft, müssen uns aber noch steigern.

Die Voraussetzungen, dass dies gelingt, sind gut: Wir erhalten Rückenwind vom Land Nordrhein-Westfalen, das uns für die Jahre 2019 bis 2022 Fördermittel in Höhe von 380 Mio. Euro zum flexiblen Einsatz bei gefördertem Wohnbau bewilligt hat. Trotz dieser Unterstützung halten wir im Doppelhaushalt an unserem kommunalen Förderprogramm von 33 Mio. Euro jährlich fest – diese Mittel stehen als Reserve nach Abruf der Landesmittel zur Verfügung. Ich hoffe, dass die private Immobilienwirtschaft von diesen Angeboten künftig auch endlich Gebrauch machen wird!

Als Stadt setzen wir bereits heute wichtige Anreize, um Bauen attraktiver und schneller zu machen.

Wir haben die Baugenehmigungsverfahren beschleunigt, Baulastakten digitalisiert und testen die elektronische Bauakte im Pilotbetrieb.

Und wir arbeiten weiter daran, Prozesse zu digitalisieren und zu verschlanken! Damit bringen wir Tempo in den Kölner Wohnungsbau. Übrigens geht der Konzern Stadt mit gutem Beispiel voran:

Für Planung von neuen Wohngebieten und Investitionen in Wohnraum nehmen unsere städtischen Beteiligungen in den kommenden beiden Jahren insgesamt mehr als 200 Mio. Euro pro Jahr in die Hand. Mit diesem Geld entstehen über 1.500 Wohnungen, hiervon rund 80 Prozent öffentlich gefördert. Durch Flächenentwicklung ermöglicht unsere Stadtentwicklungsgesellschaft „Moderne Stadt“ zudem den Bau völlig neuer Quartiere, wie zum Beispiel das Clouth Quartier in Nippes, der Deutzer Hafen oder der Butzweilerhof. Zusätzlich investiert die Stadt über 50 Mio. Euro in neue Wohnungen für Menschen mit Wohnberechtigungsschein oder Zugangsbeschränkung am Wohnungsmarkt, für Obdachlose und Flüchtlinge.

Meine Damen und Herren, neue Wohnungen zu schaffen gelingt durch Nachverdichtung, insbesondere aber durch mehr Bauland.

Deshalb ist es so wichtig unsere Flächenpotentiale für den Wohnungsbau ganz genau zu kennen.

Deren Ermittlung haben wir zuletzt deutlich professionalisiert und präzisiert: Unseren neuesten Berechnungen zufolge hat Köln ein Wohnbaupotential von rund 30.700 Wohneinheiten. Spitzenreiter ist der Stadtbezirk Rodenkirchen mit rund 6.800 Wohneinheiten, gefolgt von Chorweiler, Mülheim, Porz und der Innenstadt, die jeweils Potentiale um die 5.000 Wohneinheiten aufweisen. Hier gilt es jetzt, zügig Baurecht zu schaffen, in die Umsetzung zu kommen und die Nutzungskonzepte insbesondere nach ihrem ökologischen Gehalt zu bewerten.

Darüber hinaus werden wir mittelfristig ein leistungsfähiges strategisches Flächenmanagement aufbauen – und zwar für alle Flächenbedarfe der Stadt; also Wohnen, Schule, Kita, aber auch Gewerbe und Kultur. Damit können wir

die statistisch ermittelten Bedarfe der Zukunft dynamisch auf den verfügbaren Flächen abbilden und frühzeitig steuern – etwa durch eine aktive Liegenschaftspolitik.

Diese Anstrengungen sind für bezahlbare Mieten und ausreichend Wohnraum wichtig. Denn Köln wird wachsen. Aber wir wollen nicht irgendwie wachsen.

Köln wird smart wachsen, dafür setze ich mich auch weiterhin ein.

Das bedeutet: Kurze Wege, attraktive öffentliche Räume mit viel Stadtgrün, die aktive und kontinuierliche Beteiligung der Bürgerinnen und Bürgern an den Planungsprozessen – so soll es für alle neue Quartiere gelten, darunter Kreuzfeld oder die Parkstadt Süd.

Mit Großprojekten wie diesen, mit unseren Anreizen für die Immobilienwirtschaft, mit mehr Tempo in Genehmigungsverfahren und der kräftigen Bautätigkeit der eigenen Gesellschaft – mit diesem Paket wird es uns gelingen, bezahlbares Wohnen in Köln auch für die Zukunft zu ermöglichen!

Meine Damen und Herren, ich komme zum letzten Haushaltsthema: Solide Wirtschaft, attraktiver Standort.

Mein Ziel ist Köln noch lebenswerter zu machen. Dazu gehört vieles, was ich schon benannt habe. Zu einem attraktiven Standort im engeren Sinne zählen aber auch das kulturelle Angebot, ein breites Sportangebot und eine moderne digitale Infrastruktur. Wenn all dies gegeben ist, dann sind wir auch als Wirtschaftsstandort attraktiv und das wiederum bringt Arbeitsplätze, auf die wir alle am Standort Köln angewiesen sind.

Lassen Sie mich mit Kultur beginnen. Sie wollen wir mit dem Doppelhaushalt künftig noch besser ausstatten:

Bis 2021 wollen wir die Ausgaben für Kultur und Wissenschaften um 8 Prozent steigern: Von 230 Mio. Euro in diesem Jahr bis auf über 250 Mio. Euro im Jahr 2021. Ein wichtiger Posten ist hierbei die Kulturförderung, die

wir auch mit Blick auf den neuen Kulturentwicklungsplan kräftig anheben: von gut 100 Mio. Euro im laufenden Haushaltsjahr auf fast 120 Mio. Euro in 2021.

Wir investieren damit in unsere städtischen Bühnen, aber auch in die freie Kunstszene. Die Steigerungen im Kultur-Etat sind wichtig. Denn die Kultur ist die Seele unserer Stadt. Sie hat die Kraft, Identität zu stiften und sie wirkt integrativ – ein wichtiger Punkt, erst recht in den heutigen Zeiten, wo wir beobachten, wie sich Gräben zwischen Teilen unserer Gesellschaft vertiefen.

Integrativ wirkt auch der Sport – ich denke dabei an die vielen Vereine, die Menschen unterschiedlicher sozialer oder kultureller Herkunft zusammenbringen. Und nicht nur das: Sport ist für unsere Gesundheit unerlässlich! Deshalb steht es für mich außer Frage, dass wir in Sport investieren – und das mit Weitblick. Wir haben deshalb den Sportentwicklungsplan beschlossen. Er gilt für die kommenden 15 Jahre und sieht bis 2021 Ausgaben in Höhe von fast 5,5 Mio. Euro vor. Hiermit werden erste Projekte aus dem Sportentwicklungsplan realisiert.

Hinzu kommen Investitionen für den Neubau und die Sanierung von Sportanlagen, die sich auf durchschnittlich 20 Mio. Euro pro Jahr belaufen. Zur Standortattraktivität zählt auch eine erstklassige Gesundheitsversorgung. Wie sie wissen konkretisieren sich die Überlegungen für einen Klinik-Verbund. In Kürze werde ich Ihnen hier im Rat über die von Ihnen beauftragte Prüfung berichten.

Und über allem steht die Digitalisierung. Köln hat bereits heute eine der besten digitalen Infrastrukturen der gesamten Republik! Das spornt uns an, noch besser zu werden. Denn ich habe ein ambitioniertes Ziel: Ich will Köln zur Digitalen Hauptstadt Deutschlands machen.

Bis 2025 schaffen wir in Köln eine flächendeckende gigabitfähige Infrastruktur – das besagt unser Gigabit-Masterplan. Er sieht vor, dass wir 1.500 besonders schlecht versorgte Adressen durch rund 4.000 Einzelanschlüsse zügig ans schnelle Netz anschließen. Im Doppelhaushalt sind dafür bereits 20 Mio. Euro vorgesehen.

All dies, meine Damen und Herren, sind gute Argumente für einen lebenswerten Standort – auch für Unternehmen. Und damit wäre ich beim nächsten Punkt: Wirtschaftsförderung.

Ab kommendem Jahr stehen der ausgelagerten KölnBusiness Wirtschaftsförderungs GmbH 13,5 Mio. Euro zur Verfügung. Privatwirtschaftlich organisiert kann sie noch besser ihre Aufgaben als Partner der Wirtschaft wahrnehmen. Und das ist für uns als Stadt von immenser Bedeutung! Auf Einnahmen aus der Gewerbesteuer sind wir in hohem Maße angewiesen.

Im eigenen Interesse, müssen wir damit weiterhin in einen attraktiven Standort investieren, der auch dank intensiver und erfolgreicher Förderung von Start-Ups Innovationskraft ausstrahlt. Mir ist es wichtig, solider Partner für Unternehmen vom Start-Up bis zum Großkonzern zu sein – und das gelingt uns mit diesem Doppelhaushalt!

Wir senden ein wichtiges Signal der Verlässlichkeit in Richtung Wirtschaft: Die Hebesätze aller kommunaler Steuern bleiben stabil.

Ich habe Ihnen jetzt vorgestellt, wie wir in fünf zentralen Themen in den kommenden beiden Jahren deutliche Fortschritte machen werden, meine Damen und Herren.

Dadurch werden wir die Vision von einer lebenswerten, weltoffenen, sozial- und klimagerechten Metropole verwirklichen.

Ich möchte abschließend noch ein Thema hinzusetzen: Die Modernisierung der Verwaltung. Es ist hier und da schon angeklungen. Aber es ist wichtig! Mit der Modernisierung der Verwaltung unter dem Motto #wirfürdiestadt werden wir als Dienstleisterin, als Arbeitgeberin und als Partnerin für Politik und Stadtgesellschaft noch professioneller und attraktiver!

Betriebswirtschaftlich gesprochen steigert unser Reformprozess sowohl unser Effektivität als auch unsere Effizienz.

Mit schlankeren und digitalisierten Prozessen und Dienstleistungen ermöglichen wir einen schnelleren und besseren Service für die Kölnerinnen und Kölner und ein zeitgemäßes Arbeiten für die Mitarbeitenden.

Dass das funktioniert, zeigt nicht zuletzt unsere Erfolgsquote von 76 Prozent Erfüllungsgrad der geplanten Projekte, ausführlich beschrieben im Transparenzbericht aus dem ersten Quartal dieses Jahres. Das ist im Vergleich mit anderen Verwaltungen und auch der Wirtschaft ein sehr guter Wert. Daran knüpfen wir an und werden jeden Tag wirksamer und wirtschaftlicher.

Und wir richten unser Augenmerk darauf, die digitale Transformation voranzutreiben – dies findet sich in den Budgets quer über die Dezernate wieder.

Meine Damen und Herren, mit diesem Haushalts-Entwurf sind wir für die erwähnten Herausforderungen hervorragend aufgestellt – und das nicht nur inhaltlich, sondern auch finanziell. Wir haben den konsolidierten Haushalt im Blick und erreichen ihn bereits 2022, so jedenfalls sieht es unser Plan vor. Und dabei sind auch Sie gefragt, liebe Ratsmitglieder. Ich rufe uns alle daher auf, dieses Ziel mit Blick auf die nachfolgenden Generationen mit Nachdruck zu verfolgen.

Aber natürlich sind wir als Kommune in besonderem Maße abhängig von der konjunkturellen Lage und der Weltwirtschaft – und hier operieren wir derzeit mit zahlreichen Unbekannten, wie beispielsweise dem Handelsstreit zwischen den USA und China, dem Brexit und weiteren Einflüssen. Worauf müssen wir uns also einstellen, und wo haben wir im Haushalt bereits Vorkehrungen für Negativ-Szenarien getroffen? Das und viele weitere Details zur Haushaltsplanung wird Ihnen jetzt unsere Kämmerin Prof. Dr. Diemert erläutern.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.